Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 ₰.

Begründet 1760

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255. Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile der gewöhnlichen Schrift oder deren Raum 10 ₰

Nr. 118 | Freitag, den 23. Mai | 1890.

Abonnements-Einladung.

Für den Monat Juni eröffnen wir ein einmonatliches Abonnement auf die

„Thorner Zeitung“

zum Preise von 67 Pf. für hiesige, und 84 Pf. für auswärtige Abonnenten.

Die Expedition.

Was der Reichstag zu thun hat!

Das Organ eines bekannten deutschen Reichstagsabgeordneten hat in diesen Tagen sehr zutreffend ausgeführt, das deutsche Volk sei der politischen Zänkereien müde, es verlange mehr als je vom Parlamennt ernste, pflichtgetreue Arbeit. Aufgabe des Reichstages und seiner Mitglieder werde es darum sein, tüchtig zu arbeiten, nicht aber, darauf zu sehen, wie man sich gegenseitig eins auswischen könne. Diese Auffassung ist durchaus zutreffend, diese Volksäußerungen sind so deutlich hervorgetreten, daß auch die socialdemocratische Fraction im Reichstage sich veranlaßt gesehen hat, von ihrer bisherigen Handlungsweise, einfach alle Vorlagen abzulehnen, abzugehen und eigene Anträge der Volksvertretung zu unterbreiten. Damit wird bewiesen, daß in dem bekannten letzten Wahlresultat durchaus keine revolutionäre Strömung zum Ausdruck kam oder kommen sollte, sondern einfach der Wunsch nach Abhilfe mancher mißlicher Verhältnisse. An der Besserung der Lage wollen gleichzeitig Kaiser Wilhelm II., die Reichsregierung und alle Fractionen arbeiten, und wenn die socialdemocratische Fraction besondere Anträge eingebracht hat, so giebt sie selbst damit zu, daß es nicht mit dem Reden gemacht ist, sondern daß es auf das Thaten ankommt. Die gegenwärtige Sommersession kann unmöglich Zeit und volle Gelegenheit gewähren, nun alle Reformen, welche vielleicht wünschenswerth sind, durchzuführen, eins muß nach dem anderen kommen Ein Gesetz gleicht einem Hause, in dem es sich vielleicht nicht immer behaglich wohnen mag; der Eine tadelt Dies, der Andere Jenes, dieser will seine Interessen vor Allem berücksichtigt sehen, der Nachbar will aber auch nicht ganz zurückgesetzt werden. Es wird im practischen Leben aber Niemandem einfallen, ein Haus einzureißen, bevor er nicht weiß, wo er nun sein Haupt niederlegen soll. Nicht anders ist es mit der Gesetzgebung. Ob es in der Welt auch wohl nur ein einziges politisches oder wirthschaftliches Gesetz giebt, welches vom ersten bis zum letzten Paragraphen vollkommen wäre? Schwerlich! In einem Hause kann man nicht jedem Miether Prachträume herstellen, und im Gesetz kann es kein Parlament allen Interessenten recht machen. Darum ist es unmöglich, ohne weitere Ueberlegung nun die Reichsgesetzgebung niederreißen zu wollen; denn zufrieden würden auch dann bei Weitem nicht Alle sein. Ruhige Erwägung und practische Arbeit kann allein über diese Schwierigkeiten in der Gesetzgebung forthelfen. Der Reichstag und die Reichsregierung müssen sich ernstlich darüber klar werden, was geändert werden und was an Stelle des Alten treten soll. Dazu gehört Zeit und ein schrittweises Vorgehen. Diese Arbeit ist wenig aufregend, aber ermüdend, doch Schwierigkeiten dürfen nicht schrecken, wo es sich um große Ziele handelt. Man befleißigt sich auf allen Seiten im Reichstage großer Ruhe; viel Zankstoff, der sonst bei den Wahlen eine große Rolle spielte, ist schon verschwunden, noch mehr wird schwinden, und der Zeitpunkt wird dann kommen, an welchem es heißt: „Was habt Ihr im Reichstage in Wahrheit geleistet?“, und nicht „Was habt Ihr dort gesprochen?“ Man spricht von einer neuen Periode in Deutschland mit Recht; aber auch der Reichstag wird sich in Manchem ändern müssen, und er kann sich darin fremde Parlamente zum Vorbild nehmen. Wir können gewiß sagen, daß der deutsche Reichstag die vornehmste parlamentarische Körperschaft in Europa ist, aber an gegenseitigem Entgegenkommen waren ihm andere Volksvertretungen bisher weit über. In Wien z. B. war die Parteileidenschaft gewiß recht arg, und man hat sich nun doch vertragen, zur practischen Arbeit geeinigt und nicht zur Schädigung des Ansehens der Volksvertretung.

Tagesschau.

Von der deutsch-französischen Grenze wird der „Cöln. Ztg.“ geschrieben: „Anläßlich der verschiedenen Grenzzwischenfälle ist wiederholt eine bessere Kenntlichmachung der deutsch-französischen Grenze verlangt worden. Diese Nothwendigkeit ist denn auch von den beiderseitigen Regierungen anerkannt, deren Vertreter sodann an Ort und Stelle über die Maßnahmen berathen haben. Die erforderlichen Arbeiten sind in der Hauptsache jetzt zum Abschluß gediehen. Es ist nämlich längs der Grenze eine etwa vier Meter breite Bahn ausgehauen worden, in deren Mitte die durch Grenzsteine bezeichnete Grenzlinie verläuft. An Stellen, welche ohne Waldbestand sind, ist man sogar so weit gegangen, den Rasen in gleicher Breite auszuheben. Die Grenzsteine erhalten, um möglichst weit sichtbar zu sein, einen weißen Anstrich; außerdem wird auf der einen Seite ein D., auf der andern ein F. in schwarzer Farbe angebracht. So wird es künftig kaum mehr möglich sein, daß unfreiwillige Grenzüberschreitungen vorkommen.

Der Rücktritt des preußischen Finanzminsters von Scholz wird entweder noch vor, oder sonst gleich nach Pfingsten erfolgen. Eine persönliche Differenz hat zu dem Rücktrittsgedanken des Ministers keinen Anlaß gegeben. Minister von Scholz ist längst seines Amtes müde, da seine Gesundheit sehr erschüttert ist. Wenn er nicht schon früher ging, so lag das nur daran, daß es an einem geeigneten Nachfolger fehlte; jetzt scheint Herr Miquel bereit zu sein, den nicht leichten Ministerposten zu übernehmen.

Der internationale Bergmannstag in Jolimont in Belgien, welcher von 130 Abgeordneten besucht ist, zählte darunter nur fünf deutsche Vertreter. Die Veranstalter des Congresses haben keinen geringeren Endplan, als alle Vorbereitungen zu treffen, um in allen europäischen Kohlenländern an einem Tage einen großen Streik ausbrechen zu lassen.

Der preußische Landtagsabgeordnete von Schenckendorff hat dem Minister des Innern eine Uebersicht der in den verschiedenen Regierungbezirken getroffenen Einrichtungen zur Förderung des erziehlichen Handfertigkeitsunterrichts für Knaben mit dem Antrage eingereicht, dieselbe den Behörden mitzutheilen. Der Minister hat den Regierungspräsidenten darauf anempfohlen für die weitere Verbreitung dieses Unterrichts zu wirken.

Deutsches Reich.

S. M. der Kaiser nahm auch während seines Aufenthaltes in Prökelwitz die gewohnten Vorträge entgegen und erledigte die laufenden Regierungsangelegenheiten. Die Abreise von dort soll heute, Donnerstag, Abend 10 Uhr erfolgen. Der Monarch begiebt sich mit den Herren seiner Umgebung zunächst von Prökelwitz zu Wagen nach der Eisenbahnstation Altfelde und hierauf mittelst Sonderzuges um 11 Uhr 30 Minuten Abends nach Berlin, um am nächsten Morgen auf Bahnhauf Friedrichstraße Berlin einzutreffen. — Wie die „K. Htg. Ztg.“ erfährt, beabsichtigt der Kaiser im kommenden Herbste die Rominter Heide zur Hochwildjagd zu besuchen, falls nicht anderweite dringende Angelegenheiten ihn davon abhalten sollten. Der Kaiser hat sich darüber zu einer Persönlichkeit ausgesprochen, welche in der Rominter Heide, namentlich in den den Nassawer Forsten, bekannt ist, hat sich nach dem Stande des Wildes erkundigt und bedauert, daß die Fahrt im vergangenen Herbste dorthin hatte aufgegeben werden müssen. Der Kaiser hat den Ausflug zu dieser Jagd für den Monat October in Aussicht gestellt.

Die Kaiserin wohnte heute Mittag in Potsdam der Eröffnung des Bazars zum Besten der unter ihrem Protectorat stehenden Kleinkinderbewahranstalt zur Krippe bei. Die Kaiserin hatte, der „Post“ zufolge, prächtige Geschenke gegeben, auch aus der kaiserlichen Küche das Büffet garniren lassen und überhaupt in Allem ihr hohes Interesse an diesem Verkaufe zum Besten der Anstalt zu erkennen gegeben. Damen aus der vornehmen Gesellschaft und aus angesehenen bürgerlichen Kreisen, machten die Verkäuferinnen.

Generalfeldmarschall Graf Moltke ist am Mittwoch von Berlin nach seinem Gute Creisau in Schlesien gereist. Der greise Marschall trug einen dunklen Reiseanzug mit kleinem runden Hut und wurde in Folge dessen fast gar nicht vom Publikum erkannt.

Der Abg. Bebel war an einem Darmcatarrh recht bedenklich erkrankt, befindet sich jetzt aber wieder auf dem Wege zur Besserung.

Parlamentarische Verhandlungen.

Deutscher Reichstag.

(11. Sitzung vom 21. Mai)

1½ Uhr. Am Bundesrathstische: Vorerst nur Commissare, dann von Bötticher, von Oehlschläger, zeitweise von Caprivi.

Ein Antrag Böckel um Aufhebung dreier gegen den Abg. Werner (Antisemit) beim Amtsgericht zu Stettin schwebenden Privatklageverfahren wegen Beleidigung für die Dauer der Reichstagssession, wird mit großer Mehrheit angenommen.

Es folgt die Interpellation des Abg. Bamberger (freis.), ob und wann der Entwurf eines Gesetzes, betr. den Vollzug von Freiheitsstrafen, im Hause zu erwarten sei. Die Interpellation ist veranlaßt durch die harte Behandlung des Redacteurs Bosthardt in Gotha, der wegen eines politischen Vergehens zu einer Gefängnißstrafe verurtheilt war.

Staatssecretär von Oehlschläger antwortet, dem Reichstag solle ein Gesetz über den Strafvollzug zugehen, doch könne heute der Termin noch nicht angegeben werden. Klagen über einzelne Mißstände gehörten vor die Landtage.

Abg. Klemm-Sachsen (cons.) ist der Ansicht, geeignete Auswahl der Gefängnißbeamten würde mehr helfen, als ein Gesetz.

Allsiegerin Liebe.

Roman aus dem Englischen von **Max von Weißenthurn.**

(41. Fortsetzung.)

Mary las diesen Bericht wieder und wieder; dann mit gefalteter Stirn und mit laut pochendem Herzen zerknitterte sie das Papier in der Hand.

„Entflohen!“ flüsterte sie vor sich hin. „Frei — fort! Wenn sie es wüßte, sie würde nicht ruhig die Augen schließen, wie sie es, ahnungslos der neuen Gefahr, die ihr droht, jetzt thut. Wenn sie Recht hätte, wenn jener Mensch in der That ein Wahnsinnger wäre und er kreuzte ihren Weg, — was könnte geschehen! Ich vermag es nicht auszudenken! Ich muß ihr das Entsetzliche zu verheimlichen suchen und mit Argusaugen über sie wachen. Diese Flucht schafft ein neues Räthsel, das unentwirrbar scheint. Was wird die Lösung sein?“

20. Capitel.

Der Gedanke, die letzte Zeit ihrer Freiheit in vollem Umfang zu genießen, war die Haupttriebfeder, welche die schöne Lucie von Metland bewog, die Uebersiedlung von Schloß Cortell nach London zu beschleunigen, so viel sie es vermochte. Wie einzig sein Rang und Reichthum sie an den Mann kettete, dessen Gattin zu werden ihren Ehrgeiz ausmachte, so waren ihr auch alle Mittel recht, wenn es nur galt, ihr eine Annehmlichkeit zu schaffen, auf welche sie als Baronin Deveraux würde Verzicht leisten müssen, die aber die Gegenwart ihr noch bot. Wie ein Zauberreich schien ihr plötzlich die Welt, in der sie lebte, — wie ein Zauberreich, dessen Thore sich hinter ihr schließen würden, sobald sie die goldenen Fesseln anlegte, die sie sich selbst geschmiedet hatte und nicht wieder lösen wollte.

Für Lorenz Doyle lag in dem Gedanken der niederschmetterndste Schmerz. Er fühlte sich seit jenem plötzlichen Abschied von Schloß Cortell recht unglücklich. Wenn er es doch vermocht hätte, seine unglückliche Liebe für die schöne Lucie aus seinem Herzen zu reißen! Aber zu tief hatte sie ihn in ihre Netze verstrickt, und unwillkürlich fragte er sich, was werden sollte, wenn die schöne Lucie erst unwiderruflich Baronin Deveraux geworden sein würde. Vergötterte er sie doch förmlich! Weil sie schön war und weil er sie so innig liebte, redete er sich ein, daß sie eine Menge guter und anerkennenswerther Eigenschaften besitze, die ihr im Grunde genommen nur zu fremd waren. Er dichtete ihr ein Herz an, das sie nicht besaß, und redete sich ein, die Liebe zu ihm müsse und werde schließlich doch bei ihr noch den Sieg davontragen

Als durch den Tod ihres Oheims und Alfred Elwyn's unglückseliges Ende die Hochzeit verschoben wurde, lebte nur aufs Neue eine Hoffnung in ihm auf, die grundeigentlich ihn nie verlassen hatte, die ihn jetzt aber ganz und voll wieder beseelte. Beeinträchtigt ward diese Hoffnung freilich durch Lucie's plötzliche Erkrankung. Ohne weitere Kunde von ihr, wie alle Welt, verlebte er die qualvollsten Tage. Er konnte sich nicht entschließen, London zu verlassen, oder eine der zahlreichen Einladungen anzunehmen, an welchen es ihm nie mangelte; er hoffte stets, daß Lucie endlich nach London kommen würde, und der Gedanke hielt ihn aufrecht.

Und sein treues Ausharren sollte der Erfolg krönen. Als er eines Abends in seinen Club kam, fand er einen Brief vor, bei dessen Anblick die hellste Freude seine Brust schwellte. Diese Schriftzüge, wie hatte er sich danach gesehnt, sie zu sehen. In fieberhafter Hast löste er das Siegel des Schreibens, das, wie er sich zuvor überzeugt hatte, in London aufgegeben war.

„Lieber Lorenz!“ schrieb Lucie ihm. „Wir sind in die Stadt zurückgekehrt. Ich sterbe nahezu vor Langeweile. Tante Adelheid geht nirgends hin und will Niemanden sehen; ich aber bin des Trauerns herzhaft müde. Besuchen Sie mich morgen Vormittag. Adrian ist zur Beerdigung nach Cortell gefahren, wir werden also nicht unterbrochen werden. Sie müssen es ermöglichen, mich einmal insgeheim ins Theater zu führen. Niemand braucht es ja zu erfahren, wenn wir nur klug zu Werke gehen. Nachher können wir dann irgend wo zusammen soupiren. Ich will für mein Fernsein schon einen Vorwand finden. Kommen Sie morgen recht zeitig zu mir. Meine Tante erscheint nie vor zwölf Uhr im Salon. Es erwartet Sie

Ihre Lucie.“

Pünktlich um elf Uhr am folgenden Morgen folgte Lorenz dem Rufe, welchen die Dame seines Herzens an ihn hatte ergehen lassen.

Als er in den Salon trat, sprang sie auf und der Braddon'sche Roman, welchen sie in Händen hielt, flog zur Seite.

So sehr sie die Trauerkleidung auch haßte, man mußte sich doch gestehen, daß Schwarz ihr vorzüglich stehe, und Lorenz konnte der Versuchung nicht widerstehen, sie in seine Arme zu schließen und ihr Antlitz mit glühenden Küssen zu bedecken.

„Mein Gott, Lorenz, wie unvorsichtig!“ stieß sie in tadelndem Tone aus, der jedoch eher alles Andere als wirkliche Strenge verrieth.

„O, denken Sie sich das Glück für mich, Sie wiederzusehen,“ vertheidigte er sich, sie mit den Blicken förmlich verschlingend, während er an ihrer Seite Platz nahm. „Seit wir uns nicht sahen, sind Sie schwerkrank gewesen und Sie ahnen nicht, welche Sorge ich Ihretwegen ausgestanden habe!“

Sie lächelte ihn schon wieder verführerisch an.

Abg. von Bar (freis.) führt aus, daß mit der Schaffung eines Strafvollzugsgesetzes eine Aenderung des Strafgesetzbuches Hand in Hand gehen müsse.

Abg. Geyer (Soc.) beklagt sich über die harte Behandlung verurtheilter Socialisten.

Abg. Windthorst meint, daß eine scharfe Controlle der Gefängnisse genügen werde, die Klagen, die hier laut geworden sind, zu beseitigen.

Abg. Marquardsen (natlib.) ist mit der Schaffung eines Strafvollzugsgesetzes einverstanden. Damit ist die Interpellation erledigt.

Der Antrag Rintelen (Ctr.) betr. die Umgestaltung des gerichtlichen Zustellungsverfahrens wird einer Commission zur Prüfung überwiesen, ebenso der Antrag Rickert (freis.) betr. die Einsetzung zweier Wahlprüfungscommissionen zur schnelleren Erledigung der Wahlprüfungen. Damit ist die Tagesordnung erledigt.

Nächste Sitzung: Montag 9. Juni 1 Uhr. (Interpellation betr. den deusch-schweizerischen Niederlassungsvertrag, zweite Lesung der Colonialvorlage.)

Abgeordnetenhaus.

(64. Sitzung vom 21. Mai.)

Zunächst wurde der Nachtragsetat im Ganzen angenommen; alsdann wurden mehrere Petitionen von Beamten und Lehrern wegen anderweiter Regelung ihres Einkommens der Regierung überwiesen. Der Gesetzentwurf betr. die Entschädigung für an Milzbrand gefallene Thiere wurde in dritter Lesung angenommen, ebenso der Entwurf betr. die Verpflichtung der Landgemeinden in der Rheinprovinz zum Bullenhalten. Darauf wurden Petitionen erledigt.

Eine Petition der Subalternbeamten bei den Local- und Justizbehörden betr. die Aufbesserung ihrer Verhältnisse wird der Regierung zur Erwägung überwiesen.

Director Dr. Schauenburg in Crefeld hat eine Petition eingesandt, betr. die Berechtigung der Realschul-Abiturienten der Real-Gymnasien zu allen Studien und Staatsprüfungen. Die Petitionscommission beantragt, dies Gesuch der Regierung zur Berücksichtigung zu überweisen.

Angenommen wird ein Antrag Kropatschek, die Petition der Regierung als Material zu Erhebungen über diese Frage zu überweisen. Nach Erledigung einer Localpetition aus Falkenburg in Pommern vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung: Donnerstag 11 Uhr. (Kleine Vorlagen und Petitionen.)

Parlamentarisches.

Die Cartellparteien im preußischen Abgeordnetenhause haben sich über eine Abänderung der Sperrgeldervorlage geeinigt. Mit derselben, welche die Verwendung der vom Staat den preußischen Bischöfen zu zahlenden Renten betrifft, wird die Vorlage wahrscheinlich angenommen werden.

Die Gewerbecommission des Reichstages hat die beiden ersten Abschnitte des Schiedsgerichtsgesetzes genehmigt und sich dann bis 3. Juni vertagt.

Kriegsminister von Verdy legte am Mittwoch in der Militärcommission des Reichstages die Grundzüge dar, nach welchen künftig unsere Armee sich entwickeln soll. Sie beruhen darauf, den Spuren zu folgen, welche unsere Nachbarn von rechts und links vorzeichnen. Das Endziel sei die systematische Durchführung der allgemeinen Wehrpflicht; dadurch werde die Armee verjüngt, so daß im gegebenen Moment die letzten Jahrgänge nicht einberufen zu werden brauchten. Abg. Richter (freis.) betonte, diese weiteren Pläne würden so colossale Summen kosten, daß es vielleicht besser sei, schon die jetzige Militärvorlage abzulehnen. Kriegsminister von Verdy antwortete, die gegenwärtigen Forderungen seien hinreichend durch die Maßnahmen unserer Nachbarn gerechtfertigt. Abg. Windthorst fragt, wer denn aber die colossalen Soldatenmassen schließlich erhalten solle. Alle Welt wisse, daß im Herbste schon wieder neue Militärforderungen kommen würden. Das Volk rede schon von fünfhundert Millionen. Sei das wahr? Staatssecretär von Maltzahn erklärt, im Schooße der Regierung sei nur die Deckung der gegenwärtigen Forderungen erörtert, aber keine neuen Forderungen. Der Kriegsminister führt aus, wir seien gezwungen, den Armeeverstärkungen unserer Nachbarn Rechnung zu tragen. Ob und welche neue Forderungen kommen würden, könne er heute selbst nicht sagen. Graf Stolberg-Wernigerode constatirt, daß die Annahme der jetzigen Vorlage keine Verpflichtung für die Zukunft in sich schließe. Abg. Frhr. v. Hüne (Ctr.) wird für diese Vorlage stimmen, weitere Forderungen müßten aber selbst einen alten Officier schwer berühren. Die Einführung der zweijährigen Dienstzeit werde sich nicht vermeiden lassen. Abg. Rickert (freis.) spricht für zweijährige Dienstzeit und jährliche Feststellung der Friedensstärke. Oberst Vogel von Falckenstein ist gegen Einführung der zweijährigen Dienstzeit durch Gesetz. Nur wirklich tüchtige Leute könnten mit zwei Jahren entlassen werden. Die Ausbildung müsse gründlich sein. Ein Irrthum sei es auch, als ob eine zurückgelegte tüchtige Schulzeit von besonderem Einfluß auf die Ausbildung des Soldaten sei. Das ganze deutsche Bundesschießen sei nicht so viel werth, als ein Tag Landwehrübung. Die Einführung der zweijährigen Dienstzeit durch Gesetz sei schlechthin heute unmöglich. Sollte sie möglich werden, so werde die Militärverwaltung sofort dazu übergehen. Hierauf vertagte sich die Commission bis zum 6. Juni. — In den Commissionsverhandlungen ist auch die schon früher erwähnte Mittheilung amtlich bestätigt worden, daß der russische Kriegsminister General Wannowski einen offenen Credit von mehr als drei Milliarden Silberrubeln für Heereszwecke, freilich schon vor einigen Jahren, erhalten habe, den er nach Belieben ausnützen kann.

Ausland.

Bulgarien. Der Hochverrathsproceß gegen Major Panitza und Genossen hat in Sofia vor dem bulgarischen Kriegsgericht unter starkem Zulauf von Neugierigen begonnen. Die Verhandlungen haben bisher kein directes Hochverrathsverbrechen des Majors Panitza ergeben, und ein solches wird ihm auch schwer bewiesen werden können.

Frankreich. Die Kammercommission hat ein scharfes Gesetz über den Kinderschutz beschlossen — Der französische Militärattaché Hue in Berlin soll abberufen werden. — Unter dem Titel der „nothwendige Krieg" veröffentlicht der als sehr excentrisch bekannte französische Abg. Dreyfus eine Brochure, in welcher er die Regierung auffordert, sofort an das deutsche Reich den Krieg zu erklären. Er sagt, heute sei Frankreich Deutschland noch etwas überlegen, sowie der russischen Bundesgenossenschaft sicher. Einmal müsse der Krieg doch kommen, denn dauernd seien die Lasten nicht auszuhalten, also sei es am besten, sofort loszuschlagen. Nur wenige pariser Zeitungen billigen schweigend diese verrückte Sprache; die ernsten Blätter warnen davor, den Teufel an die Wand zu malen. Dreyfus hat keine politische Bedeutung.

Oesterreich-Ungarn. Ein Zug Infanterie wurde von streikenden Bergarbeitern im pilsener Revier mit Steinen und Knütteln angegriffen. Alle Warnungen halfen nichts, und die Infanterie feuerte nun scharf. 12 Arbeiter sind getödtet, 35 verwundet. Am Mittwoch kamen neue Tumulte vor. Das Militär griff abermals ein.

Großbritannien. Der Geburtstag der Königin Victoria wurde am Mittwoch unter großer Theilnahme begangen. Aus diesem Anlaß wurden die Generäle Simons und Haines zu Feldmarschällen ernannt. — Der Colonialdirector Anderson kehrt nach Pfingsten zur Fortsetzung der Grenzverhandlungen nach Berlin zurück. Im Parlament soll eine bündige Darlegung hierüber verlangt werden.

Rußland. Die Panslawisten in Petersburg haben einen Erfolg zu verzeichnen. Der vor mehreren Jahren cassirte berüchtigte General Tschernajew ist wieder in die active Armee aufgenommen und zum Mitglied des Kriegsrathes ernannt. — Die russische „Petersburger Zeitung" widmete dieser Tage einen längern Artikel der sogenannten patriotischen Flotte Rußlands, welche seiner Zeit begründet wurde, um in Kriegszeiten den Kreuzerdienst zwischen den einzelnen russischen Häfen zu versehen und im Frieden die Ausdehnung der russischen Handelsbeziehungen zu unterstützen. Das Blatt erzählt, daß dieses hochpatriotische Unternehmen die in dasselbe gesetzten Erwartungen nur in sehr geringem Maße erfüllt habe. Die ganze Flotte bestehe heute nur aus sechs Schiffen, von denen nur ein einziges die heute erforderliche Geschwindigkeit besitze. Jetzt werde der gesammte Handelsverkehr der russischen Häfen am schwarzen Meere durch deutsche und englische Schiffe befördert, welche jährlich damit hunderttausende von Rubeln verdienten. Dieser ganze Transport müßte künftig von den nationalen russischen Schiffen besorgt werden, was dadurch zu erreichen sei, daß man die Vermehrung und Verbesserung der patriotischen Flotte ernsthaft in die Hand nehme. Es ist wohl kaum zu bezweifeln, daß das genannte Blatt durch diese Ausführungen einem in weiten und einflußreichen Kreisen gehegten Wunsche Ausdruck gegeben hat.

Provinzial-Nachrichten.

— **Culm,** 20. Mai. (Jubiläum. — Saatenstand.) Unsere freiwillige Feuerwehr kann am 4. Juli auf ihr 15jähriges Bestehen zurückblicken und wird wohl die Feier festlich begehen. — Der Saatenstand in unserem Kreise ist ein durchaus günstiger. Hier und da hat jedoch der starke Regen in vergangener Woche bedeutend geschadet, so daß sich das Getreide stellenweise gelegt hat und abgeschnitten werden mußte.

— **Schloppe,** 20. Mai. (Schildbürgerliches.) In nicht geringe Aufregung wurde eine benachbarte Gemeinde durch eine Rohrdommel versetzt, welche am dortigen See allabendlich ihr trommelartiges Rufen ertönen läßt. Da die Rohrdommel ein sehr scheuer Vogel ist und sich selten blicken läßt, so konnte man sich die Töne nicht anders erklären, als daß sie von einem großen „Wassersalamander" herrührten, der den See unsicher mache. Auf die Frage, ob er denn schon so ein Ungethüm gesehen hätte, antwortete ein Gemeindemitglied, daß es ja — im Lesebuche abgebildet wäre.

— **Elbing,** 20. Mai. (Kaiserliches Geschenk. — Die kränkliche Tochter des Einwohners Schrade aus Stuba, welche zum Dienen unfähig ist, hat auf ihr Gesuch von Sr. Majestät dem Könige eine Nähmaschine zum Geschenk erhalten. — Der Störfang an der Weichselmündung bei Neufähr hat sich seit langer Zeit nicht so günstig gestaltet als in diesem Jahre. Die Fischer schreiben dies mit dem milden Winter, besonders aber dem zeitigen Frühjahr zu. Die Preise für die Störe bessern sich, denn während in dem Vorjahre das Pfund nur mit 10—15 Pf. bezahlt wurde, erzielt man jetzt 30—35 Pfennig dafür. Außerdem werden jetzt auch häufig größere Störe im Gewichte von 180 bis 200 Pfund gefangen. Für das Pfund Caviar werden bereits 3 Mk. bezahlt.

— **Dirschau,** 21. Mai. (Mit den Arbeiten die Locomotive aus dem Bahnhofskeller), herauszuschaffen, ist man jetzt eifrig beschäftigt. Die Locomotive wird zunächst ordentlich gestützt und von allen Seiten derartig festgekeilt, daß ein Nachstürzen unmöglich ist. Man hat auch den Fußboden des Abfertigungsbureaus und das Kellergewölbe durchbrochen, um für Stützbalken, welche vom Keller bis zur Decke gehen, Raum zu gewinnen. Die Maßregel dient ebenfalls dazu, ein Einstürzen der benachbarten Wände und Decken, was bei einer festen Erschütterung Seitens der Locomotive ja möglich ist, zu verhindern.

— **Danzig,** 21. Mai. (Die Verlegung der Weichselmündung) in die Ostsee rückt jetzt der Verwirklichung näher. Nachdem bis ins Frühjahr hinein verschiedene Brunnen im neu zu legenden Strombette gebohrt und die ausgehobenen Erdmassen in zahlreichen Kisten zur Untersuchung nach Berlin gesandt worden sind, bezeichnen jetzt lange Stangen mit Fähnlein die Richtung des zukünftigen rechtsseitigen Normaldammes. Unterhalb der Rothebuder Schleuse stehen zwei Fähnlein auf dem großen Werderdeich. Dann stehen solche am danziger Haupt und von dort durch die Nehrung bis nach der Düne.

— **Pr. Friedland,** 20. Mai. (Der gestrige Kram-, Vieh- und Pferdemarkt) war wie immer sehr besucht. Auf dem Krammarkte zeigte sich wenig Kauflust, auf dem Viehmarkte dagegen wurde das Vieh hoch bezahlt. Auf den Landstraßen sah man die Aufkäufer den Leuten schon entgegengehen und handeln.

— **Aus Littauen,** 19. Mai. (Schmugglers Ende.) Am 13. d. M. hat ein Schmuggler bei Pöszeiten im Kreise Memel seine sträfliche That mit dem Leben bezahlen müssen. Von unterrichteter Seite wird der Sachverhalt wie folgt dargestellt. Grenzbeamte, welche zu später Stunde ihren Posten eingenommen hatten, bemerkten von russischer Seite die Annäherung dreier Personen, unter welchen ein Reiter und zwei Fußgänger sich befanden. Letztere gingen zu beiden Seiten des Reiters und hielten einen Sack, der quer über das Pferd gelegt war. Die Beamten riefen der Bande ein Halt entgegen, worauf dieselbe die Flucht ergriff. Als der dreimalige Zuruf nicht zu dem gewünschten Resultate führte, wurde von der Waffe Gebrauch gemacht. Auf den abgegebenen Schuß fiel der Reiter vom Pferde, die Kugel hatte seine Brust durchbohrt. Im Sack befanden sich 10 Ferkel, je 5 auf jedem Ende. Die Handlungsweise der Beamten war, wie festgestellt worden ist, ganz der bestehenden Instruction gemäß.

— **Inowrazlaw,** 21. Mai. (Erschossen.) In Papros einer hart an der russisch-polnischen Grenze im Inowrazlawer Kreise belegenen Ortschaft, hat gestern der Obergrenz-Controlleur Schroff den Grenzaufseher Kriewald erschossen. Ueber das Motiv der That liegen genaue Angaben noch nicht vor. Es verlautet, nach der „Ostd Presse.", Schroff habe im Zustande der Nothwehr gehandelt; er habe K. wegen Zuspätkommens zum Dienst Vorwürfe gemacht; es sei deswegen zwischen beiden zu unliebsamen Erörterungen, dann zu einem heftigen Streite gekommen, der mit der Erschießung des Aufsehers geendet. Schroff, welcher erst seit 3 Monaten in Papros amtirt, hat sich sofort der Behörde in Inowrazlaw gestellt. Der Erschossene hat hierselbst einen Verwandten, der sich auf die Todesnachricht hin noch am gestrigen Tage nach Papros begeben.

„Sie hatten gute Ursache dazu", sagte sie leise. „Diese schrecklichen Todesfälle haben all meine Pläne umgestoßen. In allerkürzester Zeit sollte meine Hochzeit stattfinden. In Schloß Cortell sollte es glänzende Feste geben, — das Alles ist nun zerstört!"

Welch ganz andere Worte hatte er von ihr ersehnt! Er mußte an sich halten, ihr das nicht zu verrathen.

„Sie können nicht erwarten, daß ich das Verzögern Ihrer Hochzeit bedauern soll", antwortete er düster. „Ich hoffe vielmehr, daß jetzt, da diese Heirath einmal verhindert ist, Sie sich entschließen werden, sie überhaupt aufzugeben!"

„Das werde ich gewiß nicht thun!" stieß Lucie unbarmherzig aus. „Seien Sie doch nicht unvernünftig! Diese Heirath aufgeben, hieße einer glänzenden Partie entsagen, um eine schlechte zu machen!"

„Aber Sie sind doch selbst reich, Lucie!"

„Und Sie besitzen, so viel ich weiß, so gut wie Nichts? Sie werden doch nicht von meinem Gelde leben wollen!"

Lorenz seufzte. Von solchem Standpunkt aus beleuchtet, klang die Sache allerdings wenig hübsch.

„Was mich betrifft", fuhr die schöne Lucie fort, „so bin ich weit ärmer, als ich von Rechts wegen sein sollte. Dank jenem unglückseligen Geschöpf, daß sich seine Tochter nennt, hat mein Onkel mir Nichts, oder so gut wie nichts hinterlassen. Ich aber brauche viel Geld und könnte nie in bescheidenen Verhältnissen leben. Ich bin an pariser Toiletten, an Schmuck, kurzum an sehr viel Prunk und Glanz gewöhnt. Adrian ist in der Lage, mich mit all diesen Dingen zu versehen, und somit werde ich ihn heirathen und keinen Anderen! Ich habe durchaus nicht die Absicht, Ihr Leben zu einem elenden zu gestalten, indem ich Sie mit der Sorge um mich belaste!"

„Sie sind jedenfalls von einer bewundernswerthen Aufrichtigkeit!" entgegnete Lorenz leicht gereizt.

„Das bin ich auch!" gab sie zu. „Sie sollten mir dafür dankbar sein!"

Er sah sie mit einem langen Blick an.

„Lucie", sprach er endlich mit mehr Gefühl, als man diesem Menschen hätte zutrauen sollen, „warum, o, warum sind Sie so grausam gegen mich?

Sie lachte kurz auf.

„Grausam, Lorenz? Was Ihnen nicht einfällt!" rief sie. „Ich bat Sie ja doch, hierher zu kommen. Ist das etwa grausam?"

Er ergriff ihre Hand.

„Ja, das ist grausam!" stieß er mit Leidenschaft aus. „Es ist grausam, mir die Gelegenheit zu bieten, Sie sehen und sprechen zu dürfen, wenn Sie die Absicht haben, nie die Meine zu werden, weil Sie wissen müssen, was Sie mir sind. Weßhalb also thun Sie es? Weil Sie mich doch lieben und Ihr Herz Ihnen sagt, daß Sie nicht ohne mich sein können? Oder nur, weil Sie daran Vergnügen finden mich zu quälen?"

Er suchte angstvoll ihren Blick, aber mit unsagbarem Spott nur begegneten ihre Augen den seinen. (Fortsetzung folgt.)

Allerlei.

(Stanleys Braut.) Frl. Dorothy Tennant, die Braut Stanleys, ist eine in fashionablen und Künstlerkreisen Londons wohlbekannte Persönlichkeit. Stanley machte die Bekanntschaft im Hause der Lady Burdett-Coutts vor etwa 5 Jahren. Kurz vor seiner Abreise nach Afrika, um Emin Pascha aufzusuchen, verlobte er sich mit ihr, aber die Verlobung wurde bis vor einigen Tagen völlig geheim gehalten. Während seiner langen Abwesenheit in Afrika stand Stanley im beständigen (?)Briefwechsel mit seiner Braut. Frl Tennant ist nicht allein schön und hochgebildet, sondern auch wohlhabend. Sie ist Malerin und Schriftstellerin. Ihr neuestes Bild „Spielende Straßenaraber" (eine realistische Illustration des londoner Straßenlebens) ist gegenwärtig in der neuen Grosvenor Galerie ausgestellt. Es verlautet neuerdings, Stanley werde nach seiner Vermählung zum Statthalter von Britisch-Afrika ernannt werden.

(Preisausschreiben für ein Lustspiel.) Die Direktion des deutschen Volkstheaters in Wien hat eine Preisbewerbung für Lustspiele ausgeschrieben. Die Bedingungen dieser Preisausschreibung sind folgende: Die einzureichenden Werke müssen Originalarbeiten (Lustspiele) sein, welche den Abend füllen, das heißt eine Spielzeit von zwei bis zweieinhalb Stunden umfassen und bisher noch an keinem Theater zur Aufführung gelangt sind. Der letzte Einreichungstermin für die zur Preisbewerbung bestimmten Stücke ist der 15. September 1890. Die Entscheidung darüber, welche Stücke mit einem Preise bedacht werden, erfolgt am 15. November 1890. Zur Vertheilung gelangen drei Preise, von welchen der erste 500 Fl., der zweite 300 Fl. und der dritte 200 Fl. beträgt. Die Entscheidung über die über die Zuerkennung der Preise erfolgt durch das Preisrichtercollegium. Die Direktion des deutschen Volkstheaters in Wien verpflichtet sich, die preisgekrönten Werke im Laufe des Spieljahres 1890/91 an ihrer Bühne zur Aufführung zu bringen und außer den zuerkannten Preisen mit einer zehnprocentigen Tantime von den erzielten Bruttoeinnahmen zu honoriren. Das Preisrichter-Collegium besteht aus nachfolgenden Herren: Dr. Alfred Frhr. von Berger, Hofrath Ludwig v. Doczi, Friedrich Schütz, Hofrath Professor Dr. Robert von Zimmermann, Emerich v. Bukovics.

Bromberg, 21. Mai. (Zum Schützenjubiläum nach Berlin) werden sich von der hiesigen Gilde gegen 30 Schützen begeben.

Locales.

Thorn, den 22. Mai 1890.

*** **Stadtverordnetensitzung.** Die Versammlung war von 27 Mitgliedern besucht; am Magistratstische: Erster Bürgermeister Bender, Kämmerer Dr. Gerhardt, Bürgermeister Schustehrus, Stadtbaurath Schmidt und Stadtrath Kittler. Die Versammlung trat sofort in die Tagesordnung ein und genehmigte die Uebertragung des Aufziehens und der Unterhaltung der Feueralarmsignale und der Feuermeldetelephonleitungen und Stationen an den Electrotechniker Gezicki gegen ein Entgelt von 12 Mk. monatlich, nahm sodann Kenntniß von der definitiven Anstellung der Polizeisergeanten Haase und Stephan und bewilligte weitere 150 Mk. zu bereits bewilligten 800 Mk. für die Instandsetzung des Schafstalles in Ehorab. Auf die Ausschreibung der Schmiedearbeiten am Artushofbau waren mehrere Offerten eingegangen, von denen die des Schlossermeisters Rob. Majewski mit 993 Mk. die billigste war. Die Versammlung beschloß jedoch, die Zuschlagsertheilung nicht auszusprechen, sondern die Angelegenheit zu vertagen, bis die Artushofbau-Deputation über die Angelegenheit abgestimmt hat. Ein Zusatzantrag des Magistrats, ihm die Berechtigung selbstständiger Zuschlagsertheilung bei kleineren Submissionsterminen zu bewilligen, wurde zurückgezogen. Sodann nahm die Versammlung Kenntniß von der Beibehaltung des Commandojägers Roß auf der Forsthilfsstelle Olek-Barbarken bis zum 1. October 1890 und ertheilte zur Ausführung des Abbruchs des bisher als Station für Geisteskranke dienenden Flügels des Krankenhauses dem Mindestfordernden, Bauunternehmer Rößler, den Zuschlag; derselbe zahlt zu dem Abbruch noch 155 Mk. zu, während die anderen Submissionsbetheiligten bekanntlich außer dem Material noch 150 resp. 500 Mk. forderten. — Die Arbeiter der Gasanstalt erschienen am 9. Mai insgesammt bei dem Director der Anstalt und forderten eine Lohnaufbesserung. Das Curatorium der Anstalt beschloß darauf in einer abgehaltenen Sitzung, die Löhne der Hofarbeiter von 1,75 bis 1,80 Mk. und die der Ofenarbeiter von 1,90 bis auf 2 Mark täglich zu erhöhen und forderten hierzu die Zustimmung der Versammlung. In dieser selbst fanden sich Stimmen, welche die Lohnerhöhung auf 1,85 resp. 2,10 Mk. ausdehnen wollten. Nach längerer Debatte wurde die Erhöhung nach den, vom Gasanstaltscuratorium festgesetzten Preisen bewilligt. — Wie schon in einer vorgestrigen Notiz unseres Blattes gesagt, hat die Fortification der Erhöhung der Uferstraße, zur Anlegung einer Pferdebahn zugestimmt, und demzufolge erbat sich der Magistrat in gestriger Sitzung die principielle Zustimmung der Versammlung zur Erhöhung der Straße, etwa von der Geleisweiche hinter der Winde anfangend bis zum Glacis, derart, daß dieselbe allmählig anfangend und verlaufend mit 1,32 Meter ihre höchste Aufschüttung finden soll. Die Kosten der Aufschüttung dürften etwa 5000 Mk., die der Pflasterung etwa 10 000 Mk betragen. Die Versammlung erklärte sich mit der Erhöhung einverstanden und bewilligte vorläufig die erforderlichen ca. 15 000 Mark. — Nach dem Beschluß der Versammlung, alljährlich ein Straßenstück mit besserem Pflaster auszustatten, ist in Aussicht genommen, in diesem Jahre den Theil der Elisabethstraße vom Neustädtischen Markt bis zur Bachestraße mit Pflaster von prismatischen Steinen und gleichzeitig die seitlichen Rinnsteine zu reguliren und die Bürgersteige mit Bordsteinen und einer zweiten Reihe Platten zu versehen und hierfür 12 000 Mk., vorbehaltlich der Rückerstattung eines Theils durch die Adjacenten, zu bewilligen. Die Versammlung stimmte dieser Vorlage zu. — Die Inhaber der Firma Gebr. Pichert haben zu ihrem Fabrikbetriebe ein Saugrohr von der Schloßstraße zur Bache gelegt, ohne dazu polizeiliche Erlaubniß eingeholt zu haben. Diese wird auf das jetzt eingegangene Gesuch nachträglich ertheilt und zugleich einem diesbezüglichen Vertrag zwischen der Firma und der Stadt zugestimmt. Die Firma zahlt eine jährliche Anerkennungsgebühr von 1 Mk. — Der Erste Bürgermeister machte sodann Mittheilung über den Fall Krüger. Nach den bis jetzt angestellten Ermittelungen, die aber noch nicht abgeschlossen oder genau berechnet sind, dürften die durch die Defraudation des ehemaligen Rendanten verursachten Verluste ungefähr 16 125 Mk. betragen; die Defecte wurden im Laufe der letzten 18 Jahre entwendet und durch falsche Buchungen verdeckt, was dem Rendanten, der Buchführer und Cassenbeamter in einer Person war, sehr leicht wurde. Die Beträge sind sämmtlich der Sparcasse entwendet. Die oben angegebene Summe ist nicht genau und wird sich zum Theil durch die hinterlegte Caution, zum Theil durch die während der Jahre aufgelaufenen Zinsen noch verringern, so daß der wirkliche Verlust ca. 10—12 000 Mk. betragen dürfte. Der Erste Bürgermeister spricht die Versicherung aus, daß kein anderer Beamter mit den Fälschungen in Zusammenhang stehe und spricht den Magistrat nicht von aller Schuld frei, da durch die Art der vorhandenen Buchführung eine ordentliche Controlle nicht gegeben war. Nach Beendigung der Untersuchung und angestellter Berechnung soll über diese Angelegenheit weiter berathen werden. Einige Redner greifen noch in die Debatte ein, bringen aber nichts Neues hervor. Stadtv. Fehlauer wünscht wegen einiger persönlicher Angelegenheiten Fortsetzung in geheimer Sitzung, die auch beschlossen wurde. Der Verlust, den die Stadt durch die Veruntreuung erlitten, ist kaum nennenswerth im Vergleiche z. B. mit dem Coursdifferenz-Verlust im Vorjahre, der ca. 30 000 Mk. betrug. — Stadtverordneter Wolff frägt an um Auskunft über das Vorhaben einer, dieser Tage hier anwesenden Commission in der Wasserleitungsangelegenheit. Der Erste Bürgermeister theilt hierzu mit, daß allerdings eine solche Commission hier war, welche, von fünf Ministerien zugleich entsandt, sich informiren sollte über die Fragen der Wasserleitung und der Canalisation in der Stadt. Die Commission habe mit ihm (dem Ersten Bürgermeister) die betreffenden Besichtigungen vorgenommen und später in einer Sitzung im Magistratssaale Erläuterungen und Auskünfte erlangt. In welcher Weise indessen die Commission sich schlüssig geworden oder ob sie den Wünschen der Stadt förderlich sein werde, darüber könne er keine Aufklärung geben, denn die Commission wollte sich über die hiesigen Verhältnisse in Bezug auf Wasserleitung und Canalisation nur informiren. — Die Versammlung genehmigte alsdann die Beleihung des Grundstücks Altstadt Nr. 391 mit noch 300 Mk. hinter bereits bewilligten 6000 Mk. und die Beleihung des Grundstücks Neustadt Nr. 258 mit noch 9100 Mk. hinter bereits für die Sparcasse eingetragenen 900 Mark. Der Magistrat hatte bei der guten Lage des Hauses die Höchstgrenze der Beleihung — 14 000 Mk. — beantragt, die Stadtverordneten aber die Beleihungssumme bis auf 10 000 Mk. gekürzt. Für die Instandsetzung des Schankhauses II wurden bereits 400 Mk. bewilligt; da die geforderte Summe zu den nothwendigen Reparaturen nicht reicht, werden noch weitere 400 Mk. gefordert und genehmigt. — Aus dem Protocoll über die am 29. April 1890 bewirkte monatliche ordentliche Revision der Kämmereicasse geht hervor, daß der Bestand zur Zeit 46 461 Mk. betrug. — Die Pension des Vollziehungsbeamten August Hempel wurde vom Magistrat auf 420 Mk. festgesetzt, aus Billigkeitsgründen auf 500 Mk. erhöht und so von der Versammlung genehmigt. — Die Kosten des letzten Janitzenfestes haben 63 Mk. 20 Pf. mehr betragen. Die Mehrausgabe wird genehmigt. — Damit war die öffentliche Sitzung erledigt. Den Schluß bildete eine nichtöffentliche Berathung.

— **Monatsoper.** „Carmen", Oper in vier Acten von Meilhac und Halévy, Musik von Bizet. Zu den besten Vorstellungen darf man die gestrige Oper nicht rechnen, nicht einmal zu den guten, denn dazu trug die ganze Aufführung zu sehr den Character des Unfertigen, dazu trug bei die so sehr mangelhafte Inscenirung, Costümirung, auch die theilweise Unstudirtheit und Indisponiblität der Mitwirkenden und zuletzt nicht am Wenigsten die Oper selbst. Ist die Musik vom zweiten Acte an von einem eigenthümlichen prickelnden Reiz, lebhaftem Colorit und hoher Schönheit, die zwar sich halb dem Operettenhaften zuneigt, so ist das Sujet doch ein derart lascives, daß man anständigerweise am Besten darüber schweigt. Dies hält mit der demnächst aufzuführenden Traviata so ziemlich die Stange. Bezüglich der Costümirung müssen wir der Regie doch einen Vorwurf machen. Ist man schon gern gewillt, bei dieser Frage ebenso ein Auge zuzudrücken, wie man es ja so oft und gestern wieder bei der Scenerie thun muß, so ist das doch nicht möglich, wenn man in dem spanischen Rahmen moderne preußische Ulanenuniformen sieht. Wir haben doch öfter Reitercostüme in Verwendung gesehen, die noch immer besser dahin passen, wie die Uniform; warum sind die nicht genommen worden? Die hätten der Aufführung keinen so deprimirenden Stempel aufgedrückt. Daß man, nebenbei gesagt, bei der Auswahl der Statisten vorsichtig sein und diese sorgsam behüten muß, konnte man gestern auch lernen. Die Mitwirkenden haben ihr Möglichstes gethan, um der Oper zu einem Erfolg zu verhelfen. Den guten Willen erkennen wir dankbar an. Eine nicht sehr umfangreiche aber tadellose Leistung bot Frl. Ottermann, welche mit ihrem scheinbar immer gleich schön bleibenden Organ die Micaëla sang. Frl. Kühnel hatte die Carmen übernommen. Wir bedauern, daß ihr Organ namentlich in den ersten beiden Acten nicht rein klang, wir hätten sonst eine vorzügliche Leistung erwarten können. Die Carmen liegt ihr gut, die Characterisirung war, abgesehen von den tragischen Momenten, in denen sie leicht übertrieb, eine vorzügliche und die ganze Durchführung der Partie eines besonderen Lobes werth. Herr Dworsky, der den José sang, gab zu erkennen, daß es ihm um eine recht gute Wiedergabe und Wirkung seiner Partie zu thun war; gesanglich hat er dies Ziel erreicht, mimisch etwas darüber hinausgeschossen, namentlich machte das etwas allzu heftige Hin- und Herzerren der Carmen einen peinlichen Eindruck. Mehrfachen Applaus erzielte Herr Düsing, dem ausnahmsweise die Partie des Torrero Escamillo übertragen war. Die sonstigen Partien: Mercedes, Frl. v. Sawrimowicz; Frasquita, Frl. Dupont; Morales, Herr Städing; Dancairo, Herr Scheller, waren entsprechend dargestellt, nur der Chor ließ hin und wieder zu wünschen. — Am morgigen Freitag wird im Theater des Victoria-Gartens Flotow's beliebte Oper „Martha", welche auch im Vorjahre bei ihrer hiesigen Aufführung einen außerordentlichen Erfolg hatte, in Scene gehen. Die vorzügliche Leistung des Frl. Ottermann als Lady Harriet-Martha ist unserm Publikum wohl noch in bester Erinnerung, ebenso der frische, humorvolle Plumkett des Herrn Düsing und den Lyonel zählt Herr Dworsky zu seinen besten Partien. Wir wollen gleichzeitig noch bemerken, daß am Sonntag, den I. Pfingstfeiertag, die letzte Opernvorstellung stattfinden wird, die Opernsaison schließt an diesem Tage.

— **Regierungscommissarius.** Wie aus zuverlässiger Quelle verlautet, wird die Stelle des verstorbenen Regierungs-Commissars Rex nicht wieder besetzt werden. Kurze Zeit nach dem Tode des Bürgermeisters Rex hieß es bekanntlich, ein Nachfolger in seinem Amte sei schon bestimmt.

— **Die Mitglieder der neustädtischen Gemeinde** machen wir auf das Inserat des Gemeinde-Kirchenraths in heutiger Nummer aufmerksam.

× **Der VIII. deutsche Lehrertag**, welcher vom 26. bis 29. Mai in Berlin stattfindet, wird auch von mehreren Lehrern aus unserer Stadt besucht werden. Die Verhandlungen desselben haben eine besondere Wichtigkeit, da die Beschlüsse nicht von allen Theilnehmern gefaßt werden, sondern nur von Abgeordneten der Provinzial- resp. Landes-Lehrer-Verbände. Der westpreußische Provinzial-Lehrer-Verein wird in Berlin durch fünf Abgeordnete vertreten sein, nämlich durch den Hauptlehrer Mielke I.-Danzig, Kandulski-Briesen und Spiegelberg-Elbing, Lehrer Thill-Thorn und Real-Gymnasiallehrer Kutsch-Elbing. Den Verhandlungen des Lehrertages bringen viele Städte ein hohes Interesse entgegen. So haben die städtischen Behörden in Berlin zu den Kosten der Versammlung 10 000 Mk. bewilligt. Breslau entsendet zum Lehrertage zwei Stadtschulinspectoren auf Kosten der Stadt und Königsberg ebenfalls den Stadtschulrath Dr. Tribukait und Rector Tromnau, auch gewährt erstere Stadt drei Volksschullehrern, die den Lehrertag besuchen wollen, Reisebeihilfen von je 60 Mk.

— **Verband deutscher Gewerbeschulmänner.** In den Pfingsttagen findet in Breslau die vierte Wanderversammlung des Verbandes deutscher Gewerbeschulmänner statt. Der Verband findet immer mehr Anklang in den fachmännischen Kreisen und seine Versammlungen haben erhebliches allgemeines Interesse, da sie der einzige Ort sind, wo gewerbliche Schulfragen öffentlich von Fachmännern besprochen werden können. Es wird diesmal auch Oesterreich vertreten sein, dessen Vertreter auch Fühlung mit den deutschen Gewerbeschulmännern suchen. Schon in München war es Hofrath Exner-Wien, welcher den Anschluß der österreichischen Fachmänner befürwortete. Die Vorträge halten diesmal: Director Hädicke-Remscheid, Director Fiedler-Breslau, Director Meisel-Halle, Architekt Weichelt-Cöln, Director Jentzen-Neustadt i. d. Mark, Ingenieur Kleinstüber - Breslau und die gewählten Themata bieten so mannigfaches Interesse, daß es wünschenswerth ist, daß die Versammlung, wie ihre Vorgängerinnen in Dresden, München und Cöln, recht zahlreich besucht werden möge. Außer den fachwissenschaftlichen Vorträgen kommen auch noch Anträge zur Verhandlung, welche sich auf die materiellen Interessen der Verbandsmitglieder beziehen, namentlich die Gründung einer Hilfscasse. Der Verband zählte nach den Mittheilungen seines Organs, der „Zeitschrift für gewerblichen Unterricht" 271 Mitglieder, welche über ganz Deutschland vertheilt sind; auch unsere Provinz ist darin durch 15 Mitglieder vertreten, während in Ostpreußen das Interesse für diese wichtige Sache so völlig schlummert, daß es kein einziges Mitglied zu dem Verbande stellt.

— **Vergnügungs-Reisende** werden nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß in Betreff der zusammensetzbaren Fahrscheinhefte in diesem Jahr ein großer Fortschritt gemacht worden ist. Man braucht bei der Ausarbeitung seines Reiseplanes und bei der Auswahl der zu befahrenden Eisenbahnstrecken nicht wie sonst, ängstlich darauf Bedacht zu nehmen, besondere Wege für die Hinfahrt und für die Rückfahrt auszumitteln. Denn jene Fahrscheinhefte sind nicht nur bei eigentlichen Rundreisen, sondern auch bei Hin- und Rückreisen auf denselben Eisenbahnlinien verwendbar, wenn nur die Anzahl der insgesammt zu durchfahrenden Kilometer sich mindestens auf 600 beläuft.

— **Tellersammlungen.** Das königliche Kammergericht in Berlin hat es durch Erkenntniß für zulässig erklärt, daß die Veranstaltung von sogenannten Tellersammlungen bei öffentlichen Versammlungen im Wege der Polizeiverordnung von einer ortspolizeilichen Genehmigung abhängig gemacht wird. Dem entsprechend würde auch für die Erhebung eines Eintrittsgeldes von beliebiger Höhe in öffentlichen Versammlungen eine polizeiliche Genehmigung erforderlich werden können. Der Minister des Innern hat den Regierungspräsidenten hiervon Kenntniß gegeben und es ihren Ermessen überlassen, ob eine Bedürfniß zu polizeilicher Regelung dieser Angelegenheit vorliegt.

— **Für Pfingstreisende nach Berlin.** Das Palais Kaiser Wilhelm I. Unter den Linden in Berlin, welches seit dem Ableben der Kaiserin Augusta geschlossen war, ist von nun an wieder dem Publikum zur Besichtigung von 9 Uhr Vormittags bis 2 Uhr Nachmittags geöffnet. Der Castellan giebt Billets aus.

— **Aus dem Kreise Thorn,** so schreibt man uns, wird von den Localzeitungen die Nachricht gebracht, daß in der Gemeinde Grembocyn 16 Gasthäuser vorhanden sind und daß die auswärts wohnenden Besitzer der Ziegeleien zu den Communalabgaben nicht herangezogen werden. Diese Angaben sind vollständig unrichtig. In der Gemeinde Grembocyn sind nur 3 Gast- und 5 Schankwirthschaften vorhanden. Zwei befinden sich hiervon auf den Ziegeleien und eine liegt an der Haltestelle Papau. Die auswärts wohnenden Ziegeleibesitzer werden seit Jahren auf Grund eines von der Aufsichtsbehörde bestätigten Gemeindebeschlusses als Forensen zu den Gemeindeabgaben herangezogen. Die Einschätzung erfolgt durch die Gemeindebehörde und hierbei wird das Einkommen aus dem Gewerbebetriebe durchaus nicht zu gering berechnet. Das ferner besprochene Chausseeproject dürfte wohl wenig Aussicht auf Erfolg haben. Der Gemeinde Grembocyn ist zur Pflasterung der Straße von Grembocyn nach der Haltestelle Papau Seitens des Kreises eine erhebliche Beihülfe aus dem Wegebaufonds angeboten worden. Da die Gemeinde, welche durchaus nicht zu den armen Gemeinden zu zählen ist, sich ablehnend verhalten hat, ruht jetzt die Sache. — (Wir haben die, dieser Richtigstellung zu Grunde liegende Notiz dem „Graud. Ges." entnommen; für die Einsendung des Vorstehenden sind wir dem Verfasser nur dankbar.

a. **Auf dem heutigen Viehmarkt** waren aufgetrieben 105 Schweine, darunter 10 fette. Letztere brachten 38—40 Mk. pro 50 Kg. Lebendgewicht, magere wurden mit 36—45 Mk. pro Paar bezahlt.

a. **Gefunden** wurde ein Schlüssel in der Bäckerstraße.

a. **Polizeibericht.** Drei Personen wurden verhaftet,

Aus Nah und Fern.

* (Arbeiterbewegung.) Der Spinnerstreik in Hannover ist zu Ende. Dagegen ist in Lübeck ein Schmiedstreik ausgebrochen, weil die Meister eine Lohnerhöhung verweigerten. — Zu einem bedauerlichen Crawall streikender Bergarbeiter ist es in Pankraz bei Nürschau in Böhmen gekommen. Das Militär schoß scharf. Fünf Arbeiter wurden getödtet, mehrere verwundet.

* (Allerlei.) Bei Sobiebor in Polen entgleiste ein Personenzug. Mehrere Personen sind todt, ein Dutzend Wagen zertrümmert. — Bei der kürzlich gemeldeten Pulverexplosion in Havanna sind im Ganzen 34 Personen getödtet. — Wegen Einbruchs in das Cassenzimmer der berliner Universität verhandelte am Mittwoch das dortige Landgericht gegen den Rechtscandidaten Lencer aus Apolda. Derselbe wurde zu 45 Monaten Gefängniß und 3 Jahren Ehrverlust verurtheilt. — Auf dem diesjährigen deutschen Bundesschießen werden auch die Italiener in stattlicher Anzahl vertreten sein. Sie haben aus Rom die Meldung nach Berlin gelangen lassen, daß sie die deutsche Reichshauptstadt besuchen werden. Die Sache hat eine gewisse politische Bedeutung. Auf dem großen Schützenfest in Rom war Deutschland leider nicht vertreten, weil die Bekanntmachung des Festtermins in Deutschland zu spät erfolgte. Aus Frankreich waren dagegen die Schützen in großer Anzahl gekommen, dieselben sind dort Gegenstand lebhafter Kundgebungen gewesen und wurden außerordentlich gefeiert. — Zu dem geplanten Nationaldenkmal für den Fürsten Bismarck haben der König von Württemberg 1000 Mark, der Herzog von Altenburg 500 Mark bewilligt. — Der Rücktritt der Frauen. Die Frauen, welche kürzlich in der nordamerikanischen Stadt Edgerton zu städtischen Beamten erwählt wurden, haben ihre Posten niedergelegt, da sie bei jeder Gelegenheit von den Männern kritisirt wurden. Die Frauen erklären jetzt, daß die Männerwelt Edgerton's zu schlecht ist, als daß sie achtungswerthe Leute zu Beamten haben könnte. — Eine fromme Gemeinde. Ein außerordentlich seltener Fall hat sich am letzten Sonntag in Bau in Schleswig ereignet. Daselbst kam es vor, daß Prediger und Küster des Kirchspieles, welches 2100 Einwohner zählt, unverrichteter Sache von der Kirche wieder nach Hause gehen mußten, weil auch nicht ein einziger Zuhörer erschienen war. — Ein Duell zwischen einem jungen Arzte und einer Dame soll in Wien stattgefunden haben. Dortige Blätter erklären die Sache für eine Erfindung.

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 22. Mai

Tendenz der Fondsbörse: fest.		22. 5. 90.	21. 5. 90.
	Russische Banknoten p. Cassa	233,25	233,
	Wechsel auf Warschau kurz	232,70	232,65
	Deutsche Reichsanleihe 3½ proc.	101,30	101,30
	Polnische Pfandbriefe 5 proc.	67,40	67,40
	Polnische Liquidationspfandbriefe	64,20	63,90
	Westpreußische Pfandbriefe 3½ proc.	99,20	99,
	Disconto Commandit Antheile	220,50	220,
	Oesterreichische Banknoten	173,10	173,20
Weizen:	Mai	202,	201,50
	September-October	184,75	184,
	loco in New-York	102,75	101,75
Roggen:	loco	158,	157,
	Mai	157,70	156,20
	Juni-Juli	159,	157,20
	September-October	152,	150,50
Rüböl:	Mai	75,50	73,70
	September-October	57,	55,90
Spiritus:	50er loco	54,20	54,40
	70er loco	34,30	34,60
	70er Mai-Juni	34,10	34,
	70er August-September	35,10	35,10

Reichsbank-Discont 4 pCt. — Lombard-Zinsfuß 4½ resp. 5 pCt.

Wasserstand der Weichsel am 21. d. Mitt. 12 Uhr am Windepegel 0,63 m

Telegraphische Depeschen.

Continental-Telegraphen-Compagnie (früher Wolff'sches Büreau) Berlin. Eingegangen 11 Uhr 17 Min. Vormittags.

Spandau, 22 Mai. Die Artilleriewerkstätten erhöhten den Tagelohn um fünfzehn bis zwanzig Procent.

Bekanntmachung.
Unfallverhütung betreffend.

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß die von der Nordöstlichen Baugewerks-Berufsgenossenschaft erlassenen „Allgemeinen Unfallverhütungs-Vorschriften", welche mit gewissen Maßgaben auch für die Bauarbeiten derjenigen Unternehmer gelten, welche der Genossenschaft als Mitglieder nicht angehören, aber im Bezirke derselben Bauarbeiten ausführen, in unserem Bureau I jederzeit während der Bureaustunden eingesehen werden können.

Die Vorschriften sind auch im Amtsblatt der Königlichen Regierung zu Marienwerder vom 14. Mai 1890 veröffentlicht worden.

Thorn, den 18. Mai 1890.

Der Magistrat.

Polizeil. Bekanntmachung.

Im Anschluß an unsere Bekanntmachung vom 15. April cr. werden hierdurch die Eltern bezw. Pfleger derjenigen in diesem Jahre impflichtigen Kinder, deren Impfung in den öffentlichen Impfterminen wegen Krankheit pp. unterbleiben mußte, aufgefordert, die Impflinge

am 25. Juni d. J. Nachmittags 4½ Uhr zur Impfung

am 2. Juli d. J. Nachmittags 4½ Uhr zur Besichtigung

in dem hiesigen Rathhaussaale zu gestellen.

Thorn, den 12. Mai 1890.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß ein Theil der Badeanstalt des Herrn **Jacob Dill** auf der Bazarkämpe an jedem Montag und Donnerstag von Morgens 6 Uhr ab zur unentgeltlichen Benutzung für unbemittelte Frauen und Mädchen geöffnet ist. Wer die Badeanstalt benutzt, kann auf dem Rückwege die Fähre unentgeltlich benutzen. Für die Hinfahrt werden Fährkarten an bedürftige Personen von den Herren Armendeputirten und in unserm Bureau II vertheilt werden, welche zur Benutzung der Fähre zu Badezwecken für nur 2 Pfennig auf die Person berechtigen.

Thorn, den 16. Mai 1890.

Der Magistrat.

Der Bau von sechs eisernen Buchtnachen für die Weichsel-Fähranstalt bei Kurzebrack soll im Wege des öffentlichen Ausgebotes vergeben werden und ist hierzu Termin auf

Mittwoch, 4. Juni d. J.
Vormittags 11 Uhr

im Geschäftszimmer des Unterzeichneten anberaumt, bis zu welchem die mit entsprechender Aufschrift versehenen Angebote verschlossen und portofrei einzusenden sind.

Zeichnungen und Bedingungen liegen im Geschäftszimmer zur Einsicht aus und können auch gegen Einsendung von 1,25 Mk. von dort bezogen werden.

Marienwerder, 18. Mai 1890.

Der Baurath.
Barnick.

Bekanntmachung.

In der am 20. d. M. stattgefundenen Sitzung der hiesigen **Barbier-, Friseur- und Perrückenmacher-Innung** ist beschlossen worden, daß vom **1. Juni d. J.** ab in den hiesigen Geschäften für das Rasieren eine Gebühr von **nicht** unter **10 Pfg.** erhoben werden darf.

Thorn, den 22. Mai 1890.

Der Oberältester.

Den Mitgliedern der St. Georgen-Gemeinde wird hierdurch zur Kenntniß gebracht, daß die Hebeliste zu der kirchlichen Umlage pro 1. April 1890 im Pfarrhause **14 Tage lang** zur Einsicht aufliegt. Die Höhe der Umlage beträgt für dieses Jahr 8,477 % der Klassen- und Einkommensteuer.

Der Gemeindekirchenrath.
Andriessen.

Ein brauner hannoverscher
Vollblutwallach,
5 Jahr alt, 5 Zoll groß;
ein englischer
Vollblutwallach,
Fuchs, 3 Zoll groß, 8 Jahr alt, stehen im „Schwarzen Adler" billig zum Verkauf.

Bilanz vom 31. December 1889.

Activa.			Passiva.		
Cassa-Conto . . .	910	03	Mitglieder-Guthaben-Conto	284925	42
Wechsel-Conto . . .	625141	58	Depositen-Conto . . .	145149	25
Mobilien-Conto . .	146	58	Sparkassen-Conto . .	172829	70
Giro-Conto . . .	1000	—	Verwaltungskosten-Conto	3550	36
Hypotheken-Conto . .	7500	—	Reservefonds-Conto . .	49455	83
Effecten-Conto . .	46860	25	Special-Reservefonds-Conto	17214	18
			Depositen-Zinsen-Conto: 1889	5265	70
			Ueberhobene Zinsen-Conto .	3168	—
	681558	44		681558	44

Anzahl der Genossen am Schluß des Jahres 1888: 860. Eingetreten sind im Jahre 1889: 60. Ausgetreten: 46. Bleiben Ende 1889: 874.

Vorschuß-Verein zu Thorn e. G.
mit unbeschränkter Haftpflicht.

Bad Wildungen.

Die Hauptquellen: **Georg-Victor-Quelle** und **Helenen-Quelle** sind seit lange bekannt durch unübertroffene Wirkung bei **Nieren-, Blasen-** und **Steinleiden,** bei **Magen-** und **Darmkatharrhen,** sowie bei Störungen der Blutmischung als **Blutarmuth, Bleichsucht** u. s. w. Wasser genannter Quellen kommt stets in frischer Füllung zur Versendung, in 1889 waren es über 631600 Flaschen. — Anfragen über das **Bad,** über Wohnungen im **Badelogirhause** und **Europäischen Hofe** erledigt:

Die Inspection der Wildunger Mineralquellen-Actien-Gesellschaft.

Telegr.-Adr.: Glückscollecte Berlin.

200 000 Mark i. W. betragen die Gewinne der
Grossen Weimar - Lotterie.
Erster Hauptgewinn i. W. v. **50 000 Mark.**
Ziehung schon am 7.—9. Juni.
Loose à 1 Mk., 11 Loose 10 Mk., Porto u. Liste 30 Pf., auch gegen Briefmarken versendet die **Glückscollecte von M. Meyer, Berlin O., Koppenstr. 66.**
Telephon Amt 7a, No. 5771.

Hauptgewinn: 600 000 Reichsmark baar.

Original-Loose 3. Klasse (Ziehung 16.—18. Juni 1890) für 3. u. 4. Klasse berechnet zur **182. Preuß. Lotterie** versendet gegen Baar: $^1/_1$ à 240, $^1/_2$ à 120, $^1/_4$ à 60 Mk.), ferner kleinere Antheile mit meiner Unterschrift an in meinem Besitz befindlichen Original-Loosen, Preis für 3. u 4 Klasse: $^1/_8$ 26, $^1/_{16}$ 13, $^1/_{32}$ 6,50, $^1/_{64}$ 3,25 Mk.)

Hauptgewinn: 500,000 Reichsmark baar.

Original-Kaufloose 4. Klasse zur **Berliner Schloßfreiheit - Lotterie** (Ziehung: 9 Juni 1890, kleinster Gewinn: 1000 Mark baar) versendet gegen baar, so lange der Vorrath reicht: $^1/_1$ à 116, $^1/_2$ à 58, $^1/_4$ à 29, $^1/_8$ à 15 Mk. (Preis für 4. u. 5. Klasse: $^1/_1$ 188, $^1/_2$ 94, $^1/_4$ 47, $^1/_8$ 24 Mark; ferner Antheilvolloose mit meiner Unterschrift an in meinem Besitz befindlichen Original-Loosen für 4 u. 5. Klasse gültig: $^1/_2$ à 90, $^1/_4$ à 45, $^1/_8$ à 23, $^1/_{16}$ à 12, $^1/_{32}$ à 6 Mark. — Gewinn - Auszahlung planmäßig ohne jeden Abzug, sowohl bei Original- wie bei Antheil-Loosen
Carl Hahn, Lotteriegeschäft in Berlin S. W., Neuenburger-Straße 25. (gegr. 1868.)

Erfolg durch Annoncen

erzielt man nur, wenn die Annoncen zweckmäßig abgefaßt und typographisch angemessen ausgestattet sind, ferner die **richtige Wahl der geeigneten Zeitungen** getroffen wird. Um dies zu erreichen, wende man sich an die Annoncen-Expedition **Rudolf Mosse, Berlin SW.,** von dieser Firma werden die zur Erzielung eines Erfolges erforderlichen Auskünfte **kostenfrei** ertheilt, sowie Inseraten-Entwürfe zur Ansicht geliefert. Berechnet werden lediglich die Original-Zeilenpreise der Zeitungen unter Bewilligung höchster Rabatt, bei größeren Aufträgen, so daß durch Benutzung dieses Institutes neben den sonstigen großen Vortheilen eine Ersparniß an Insertionskosten erreicht wird. **In Thorn** nimmt die Expedition der „Thorner Zeitung" Anzeigen zur Besorgung entgegen.

Carl Mallon,
Altstädtischer Markt 302
Tuchhandlung
und
Maassgeschäft
für feine Herrengarderobe.

Dampf-Bettfedern-Reinigung.

Einschütte, welche Federn durchlassen, werden auf neu gewaschen.

A. Hiller,
430 Schillerstraße 430.

Cement

in ganzen und halben Gebinden hat abzugeben

Otto Globig,
Kl. Mocker.

Schmerzlose
Zahn-Operationen,
künstliche Zähne u. Plomben.
Alex. Loewenson,
Culmerstraße.

Färberei u. Garderoben-Reinigung.
A. Hiller, Schillerstr. 430.

Ein möbl. Zimmer von sofort billig zu vermiethen Tuchmacherstraße 187/88 Hof 2 Tr. rechts.

Thorner Straßenbahn.

Wer noch geneigt ist, sich an dem Unternehmen der „Thorner Straßenbahn" mit einem Commandit-Antheil zu betheiligen, wird höflichst ersucht denselben Herrn Banquier **L. Simonsohn** hierselbst, in dessen Geschäfts-Local weitere Auskunft ertheilt wird, bis spätestens den **1. Juni d. Js.** anzumelden. Spätere Zeichnungen haben keinen Anspruch auf Berücksichtigung.

Die persönlich haftenden Gesellschafter.
Havestadt & Contag.

Zur Verdingung verschiedener Reparaturen und Legung eines neuen Daches der St. Marien-Kirche hier, einschließlich Lieferung aller Materialien, haben wir einen Termin im Pfarrhause auf

Dienstag, den 10. Juni cr.
4 Uhr Nachmittags

anberaumt. Versiegelte Offerten sind bis Tags vorher an den Kirchenvorstand einzureichen.

Näheres im Pfarrhause einzusehen.

Der Kirchen-Vorstand.

Wegen Einstellung der Hotelwagen nach dem Hauptbahnhof ist sofort billig zu verkaufen:

1 gebrauchter Omnibus
(6sitzig),
1 dto. Packetdroschke
(4sitzig),
2 Rappstuten 5", 5 Jahr u. 9 Jahr, 2 Füchse 5" 9 Jahr
im Hotel zum **Schwarzen Adler, Thorn.**

Krieger-Fechtanstalt
Sonntag, den 25 Mai cr.
(1. Pfingstfeiertag)

Erstes Sommer-Vergnügen
Wiener Café in Mocker.

Großes Concert
ausgeführt von der Capelle des Inf.-Regts. v. d. Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61.

Pfefferkuchen- und Blumenverloosung. Fechtwage u. Scheibenstände.

Reichhaltigste
Tombola,
bestehend aus: **Schweinen, Kälbern, Hammeln, Enten, Hühnern, Tauben,** sowie **sonstigen nur nützlichen Wirthschaftsgegenständen** 2c.

Präcise 6 Uhr:
Großartige Leistung d. s berühmten Schnellläufers Mignorelli.

Aufsteigen von 2 Stück Riesen-Luftballons.

Bei eintretender Dunkelheit:
Beleuchtung des ganzen Etablissements durch bengalisches Licht.

Zum Schluß:
Tanzkränzchen.
Kassenöffnung 3 Uhr.
Anfang 4 Uhr.

Entree pro Person **25 Pfg.** Kinder unter 12 Jahren in Begleitung von Erwachsenen **frei. Mitglieder** haben unter Vorzeigung der Jahreskarte pro 1889/90 **freien Eintritt.**

Der Bundesfechtmeister.

Fecht-Verein
Thorn.
Am zweiten Pfingsttag
im prächtig decorirten
Victoria-Garten:
Großes
Volksfest!

Concert, ausgeführt von der Capelle d. Inf.-Reg. v. Borcke (Nr. 21). Kgl. Musik-Dirigent Müller.

Volksbelustigungen
in gewohnter Weise mit **neuesten Ueberraschungen à la Dresdener Vogelwiese.**

Musik-Pavillon:
Electrisch-Mikrophonische Verbindung mit einem nahezu ein Kilometer entfernten Concert-Saal, großartigstes Experiment der Neuzeit.

Kinderbelustigungen
in gewähltester Abwechselung.

Alles Nähere
durch die Plakate, Programme u. die Littfaßsäule im Garten.

Anfang Nachmittag 4 Uhr.

Entreé à Person **25 Pfg. Kinder** in Begleitung Erwachsener **frei.**

Eintritt für Jedermann.

Es ladet ganz ergebenst ein
Der Vorstand
u. das Fest-Comité

NB **Bei ungünstigem Wetter im Saal.**

Sommerwohnung z. v. Fischerstr. 129b.

Victoria-Theater.
Freitag, 23. Mai cr.
Martha.
Oper in 4 Acten von F. v. Flotow.

Sonntag: **Letzte Opernvorstellung.**

Schützenhausgarten.
Freitag, den 23 Mai cr.
Erstes großes
Streich-Concert
von der Capelle des Fuß-Artl.-Regts. Nr. 11, unter Leitung ihres Corpsführers Herrn Schallinatus.

Entree 30 Pf. Anfang 8 Uhr.
Von 9 Uhr Schnittbillets à 20 Pf.
U. A. gelangt zur Aufführung „das 7. Violin-Concert", vorgetragen von Herrn Schallinatus.

Circus Kolzer.
Auf dem Stadtgrabenterrain
neben dem Kriegerdenkmal.
Den 22., 23, 24., 25. u. 26. Mai cr.
Täglich große
Vorstellung
mit stets neuem Programm.
Reiten und Vorführen sämmtlicher dressirten Pferde, sowie
Auftreten des gesammten Künstlerpersonals.

Die Concert- und Begleitungsmusik wird von dem Musikcorps des Inft.-Regts von Borcke gestellt.

Kassenöffnung 7, Anfang 8 Uhr.
Die Direction.

Männergesangverein
Bromberger-Vorstadt.
Gemeinsamer Ausflug nach Ottlotschin
am 1. Pfingstfeiertag mit dem um 2,43 Nachm. abgehenden Sonderzuge.
Daselbst Gesangsvorträge, Musik 2c.
Gäste u. Sangesfreunde willkommen.
Der Vorstand.

Oeffentliche
General-Versammlung
der Maurer Thorns und Umgegend findet **Freitag, den 23. d. Mts., Abends 8 Uhr** im Saale des Hrn. **Holder-Egger** statt. Um zahlreiches Erscheinen bittet der **Der Vorstand.**

Vom 23. bis 30. Mai ist mein Operationszimmer geschlossen.
Dr. Clara Kühnast.

Aecht Eau de Cologne
bei **E. F. Schwartz.**

Mein
Confirmandenunterricht
beginnt
Montag, den 2. Juni cr.
Stachowitz.

!Medicinal-Weine!
(Ruster Ausbruch)
Lit. 3 Mk., 3 Liter 8 Mk.
Anton Koczwara,
Thorn.

Alle gebrauchten **Briefmarken** kauft fortwährend, Prospect gratis. **G. Zechmeyer,** Nürnberg.

Einen Gesellen verlangt
A. Wittmann, Schlossermeister.

Eine gangbare Bäckerei
wird zu **pachten gesucht.** Adressen unter **Theodor Borch,** Adlershorst 6 **Bromberg.**

Eine Wohnung
in mein. neuerbaut. Hause 3. Etage, 4 Zimmer und Zubehör ist von sofort zu vermiethen. Preis incl. Wasserleitung 650 Mk. **Georg Voss.**

Möblirtes Zimmer zum 1. Juni. Schuhmacherstr. 421.

---

1 m. Z. vom 1. Juni Culmerstr. 321

Mein Grundstück,
gr. massives Gebäude, Land 11 bis 12 Morgen mit Garten u. allem Inventar in Zlotterie bei Thorn bin ich Willens zu sehr annehmb. Bed. aus freier Hand zu verk. **A. Olkiewicz, Zlotterie.**

---

1 fr. m. Zim. zu v. Araberstr. 120, III.

Victoria-Garten
ist eine **Wohnung** zu vermiethen.

Verantwortlich für den redactionellen Theil A. Hertwig in Thorn. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.